

Joachim Hagner

Die Wahrnehmung; oder das Ding, und die Täuschung

Es gibt nicht viele Forschungsbeiträge, die sich ausschließlich oder auch nur ausdrücklich mit dem Wahrnehmungs-Kapitel befassen. Die wenigen Untersuchungen, für die das gilt, lesen es entweder als Palimpsest, dessen Hypotexte Platons *Theaitetos* (Westphal, M. E. 1973), Kants *Kritik der reinen Vernunft* (Westphal, M. E. 1973) sowie bestimmte Abschnitte aus Humes *Traktat* sein sollen (Westphal, K. R. 1996). Oder sie konzentrieren sich – offenbar unter der Voraussetzung der Unabhängigkeit der spekulativen Methode und ihrer verschiedenen Momente gegenüber besonderen Inhalten – auf die begrifflich-systematischen Aspekte der hegelschen Argumentation (Becker 1969, 1971 u. 1982, Scheier 1980).

Daneben wird das Wahrnehmungs-Kapitel nur noch im Rahmen übergeordneter Bemühungen verhandelt. Seine Deutung ist dann etwa Bestandteil des Versuches, die *Phänomenologie des Geistes* von 1807 mit einer besonderen Systemkonzeption Hegels in Zusammenhang zu bringen (Heidegger 1980), sie als durchgängige Kantkritik zu etablieren (Görland 1966) oder sie vor dem Hintergrund einer eigenen systematischen Theorie als idealistische Geschichte des Selbstbewußtseins zu entwickeln (Claesges 1981).

Ein Mangel herrscht dagegen an Interpretationen, die sich als Kommentar auf den Text und seine Schwierigkeiten einlassen, ohne in einer der beiden obengenannten Weisen einseitig zu verfahren. In die Richtung einer solchen Untersuchung, die auch die Grundlage für alle weiterführenden Überlegungen